



Österreich ist kein „Schmarotzer“ – sondern ein verlässlicher Partner Europas

**Offiziersgesellschaft weist Diffamierung der österreichischen
Sicherheitspolitik scharf zurück und fordert
rasche Umsetzung der Wehrdienstverlängerung**

Die Aussagen zweier Rechtswissenschaftler haben für Verärgerung gesorgt: Völkerrechtler MMag. Dr.iur., LL.M., Ralph Janik bezeichnete Österreich im Ö3 Mittagsjournal als „sicherheitspolitischen Schmarotzer“, Europarechtler Univ.-Prof. MMag. Dr.iur. Paul Gragl von der Universität Graz sprach von „Trittbrettfahrertum“. Die Offiziersgesellschaft weist diese Begriffe entschieden zurück. Sie sind nicht nur sachlich falsch – sie diskreditieren hunderte Soldatinnen und Soldaten, die täglich im Ausland ihren Dienst für Frieden und Sicherheit leisten.

600 Soldaten. 17 Missionen. Weltweit.

Die Fakten sprechen eine klare Sprache: Zu Beginn des Jahres 2026 sind knapp 600 österreichische Soldatinnen und Soldaten in 17 internationalen Missionen im Einsatz. In Bosnien-Herzegowina stellt Österreich mit 194 Einsatzkräften das größte Kontingent im Rahmen von EUFOR-ALTHEA. Im Libanon sind 164 Soldaten im UNIFIL-Einsatz, im Kosovo beteiligt sich Österreich mit 157 Bundesheerangehörigen an der KFOR-Mission. Darüber hinaus engagiert sich Österreich im Roten Meer, im Mittelmeer, auf Zypern, im Irak, in Armenien und in Mosambik.

Seit 1960 beteiligt sich Österreich an UN-Missionen. Über 130.000 österreichische Soldatinnen und Soldaten waren seither für die Vereinten Nationen im Einsatz. Generalmajor Jürgen Ortner, tätig in der Ständigen Vertretung Österreichs bei den Vereinten Nationen, bestätigt: Österreich gilt als kleiner, aber qualitativ hochgeschätzter Truppensteller – weil seine Soldaten exzellent ausgebildet sind.

Neutralität bedeutet nicht Untätigkeit

Die sogenannte „Irische Klausel“ im Art. 42 des EU-Vertrags erlaubt neutralen Staaten, sich nicht an Kampfeinsätzen der EU zu beteiligen. Diese Regelung ist kein Freibrief zur Untätigkeit, sondern ein rechtlich verankertes Prinzip europäischer Vielfalt. Österreich nutzt den bestehenden Rechtsrahmen längst aktiv: Das KSE-Bundesverfassungsgesetz ermöglicht heute nicht nur humanitäre Einsätze, sondern auch Ausbildungsmaßnahmen, friedenssichernde Missionen und militärische Übungen. Artikel 23j der Bundesverfassung erlaubt zudem militärische Transporte über österreichisches Territorium im Rahmen europäischer Planungen – ein logistisch bedeutsamer Beitrag, der in der öffentlichen Debatte kaum Erwähnung findet.

Bessere Sichtbarmachung des internationalen Engagements

Um Österreichs internationale Leistungen besser sichtbar zu machen, spricht sich die Offiziersgesellschaft für die seit Jahren angedachte Aufstellung einer österreichischen Framework-Brigade aus. Im Rahmen des EU-Framework-Nation-Konzepts würde Österreich den organisatorischen Kern – Brigadestab, Kampfbataillone, Unterstützungskräfte und Logistik – stellen und Einheiten von Partnerstaaten integrieren. So würde Österreichs Beitrag im Sinne der europäischen Solidarität besser sichtbar werden.

Zeit drängt – jetzt handeln

Die sicherheitspolitischen Herausforderungen in Europa nehmen zu. Die Offiziersgesellschaft appelliert an die Bundesregierung, keine weitere Zeit zu verlieren: **Die als richtig erkannte Verlängerung des Grundwehrdienstes sowie die Wiedereinführung von Volltruppenübungen müssen ohne weiteren Aufschub gesetzlich verankert werden. Jeder Monat zählt.**

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Oberstleutnant Mag. Lothar Riedl, Präsident der Offiziersgesellschaft Salzburg, 0664 250 6487.



Foto: Andreas Kaboto – Österreichische Kaderpräsenzsoldaten bei einer Übung in Niederösterreich